Krankheitsgeschichte und Heilung einer mit dem Starrkrampf behafteten Kuh

Autor(en): **Müller, J. M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **11 (1843)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV.

Krankheitsgeschichte und Heilung einer mit dem Starrkrampf behafteten Kuh.

Von
J. M. Müller,
Thierarzt in Wattwyl.

Den 26. Oktober 1840 wurde ich von einem Viehbesitzer in der Gemeinde Wattwyl ersucht, ihm eine Kuh, welche vor 2 Tagen gekalbert, und bis jetzt die Nachgeburt noch bei sich habe, zu untersuchen.

Bei meiner Untersuchung an obbemeldtem Tage zeigte sich die Kuh äußerst matt und abgeschlagen, mit gesenktem Kopfe und herabhängenden Ohren vor der Krippe stehend. Bei der Untersuchung der Geschlechtstheile zeigten sich diese entzündet, und die Erscheinungen eines entzündlichen Fiebers waren vorhanden. Ich entfernte die Nachgeburt, verordnete ihr schleimige Einspritzungen, und nahm überhaupt die antiphlogistische Heilmethode in Anspruch. Den folgenden Tag, Morgens früh, berichtete der Eigenthümer dieser Kuh, es habe sich diese die verflossene Nacht beim Eingeben sehr unbändig betragen, so daß er, trotz seinen angewandten Kräften, das letzte Mal, als er ihr eingießen wollte, außer Stande gewesen sei, der Kuh das Maul zu öffnen, und die wiederholte Untersuchung zeigte nun auch wirklich, daß trotz aller Mühe es unmöglich war, ihr das mit Speichel angefüllte Maul über einen Zoll zu öffnen. Die Gliedmaßen, der Rücken und Hals waren sehr steif, gespannt

und hart anzufühlen, die Haut war trocken, mit struppigen Haaren bedeckt, die Schleimmenbran der Nase trocken, die Arterienschläge fieberhaft, die Schläge des Herzens unfühlbar, das Athmen erschwert, geräuschvoll und beschleunigt, die Darmexkremente wurden sparsam, trocken abgesetzt, Urin sah ich keinen abgehen, Freßlust schien einige zugegen zu sein; allein wegen der unmöglichen Oeffnung des Maules konnte diese nicht befriedigt werden.

Die Kuh mußte in dieser kalten Jahreszeit bei Schnee und Regen ihre Nahrung im Freien suchen, und es waltete daher beinahe kein Zweifel, Verkältung sei die Ursache dieses Leidens. Obgleich sehr wenig Hoffnung zur Genesung vorhanden war, so wollte ich doch diese Gelegenheit nicht vorbei gehen lassen, ohne einen Versuch zur Heilung dieser Krankheit zu machen.

Da bei dem gesagten Zustande ein Aderlaß wohl erlaubt war, so zapfte ich 6 ℔ Blut ab, innerlich gab ich den Salpeter mit Baldrian alle halbe Stunden eine starke Gabe, und um die Transpiration herzustellen, ließ ich eine Lauge von Buchenasche bereiten, und alle Stunden die Kranke mit darin getauchten, so warm als möglich aufgelegten und immer warm gehaltenen großen, mehrfach zusammengelegten Bettüchern über Hals, Rücken und Kreuz bähen, und fuhr mit dieser Behandlung zwei Tage fort. Bald zeigte sich unverkennbar Besserung. Ich ließ sie dann am 29. Oktober mit Stroh und Wollentüchern trocken reiben, und fuhr nachher mit der vorigen Behandlung wieder fort. Bei einem Untersuche am 31. Oktober zeigte es sich, daß die Hauptsache erreicht

war, weil die Transpiration freier geworden; da aber die Bewegung noch nicht gut von statten ging, so glaubte ich etwas mehr auf das Rückenmark wirken zu müssen, uud rieb ihr daher die Cantharidensalbe längs dem Rückgrathe ein. Am 2. November zeigte sich große Empfindlichkeit in der Rückengegend, und es schien Ermattung eingetreten zu sein; die Bewegung der Gliedmaßen war jedoch freier, und einiges Mehltrank wurde aufgenommen. Am 3. Nov. wiederholte ich die Einreibung noch einmal, worauf sich am 4. eine Geschwulst mit großem Schmerz an der betreffenden Stelle gebildet hatte, dabei aber die meisten Zufälle des Starrkrampfes verschwunden waren. Ich ließ den Rücken mit Seifenwasser bähen und so gut als möglich warm abtrocknen, dabei die Kuh warm halten, noch zwei Tage die letzt verordneten innerlichen Mittel geben, und nach 8 Tagen war die Kuh vollkommen hergestellt.